Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

„Denn der Herr thut nichts; er offenbare denn sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten."
Amos III, 7.

IX. Band. August 1877. Nr. 8.

Brigham Young.

Skizzen aus seinem Leben bis zum Tode Joseph Smiths — Ein Rückblick auf die frühere Geschichte der Kirche — Brigham Young in England — Gründung der brittischen Mission — Märtyrerthum von Joseph Smith.

Ein Kapitel aus „Utah and Her Founders" von E. Tullidge.

Brigham Young wurde am 1. Juni 1801 in Whitingham, Windham County, Staat Vermont, geboren. Seine Eltern gehörten zu der Methodisten-Kirche und auch er fühlte sich in seinen Jugendjahren dazu hingezogen. Er verheirathete sich am 8. Oktober 1824 in Aurelius, Cayuga Co. New-York, wo er für 12 Jahre als Schreiner, Glaser und Maler arbeitete.

Im Frühjahr 1829 zog er nach Mendon, Monroe Co., wo sein Vater wohnte, und im Frühjahr 1830 sah er zum erstenmal das Buch Mormon, welches Samuel H. Smith, der Bruder des Propheten, bei seinem Bruder Phineas Young gelassen hatte.

Im Januar 1832 besuchte er mit Phineas Young und Heber C. Kimball eine Gemeinde der Kirche in Columbia, Pensylvania und kehrte von den Grundsätzen des Mormonismus tief ergriffen zurück. In diesem Gemüthszustande ging er nach Canada zu seinem Bruder Joseph Young, der dort auf einer Mission die Methodistenlehre predigte. Joseph Young nahm frohlockend das Zeugniß an, kehrte mit seinem Bruder heim, und beide vereinigten sich sofort mit den Heiligen.

Am 14. April 1832 wurde Brigham von dem Aeltesten Eleazur Miller getauft und gleich am Ufer konfermirt und dieselbe Nacht noch zum Aeltesten ordinirt. Ungefähr drei Wochen nachher wurde auch seine Frau getauft, die aber schon im folgenden Herbst starb; sie hinterließ ihm zwei kleine Kinder (Mädchen). Nach ihrem Tode wohnte er mit Heber C. Kimball; und ging im folgenden Monat mit seinem Bruder Joseph und Heber C. Kimball nach Kirtland um den Propheten zu sehen. In Kirtland angekommen, fanden sie ihn mit einigen seiner Brüder im Wald Holz hauend, und „hier" sagt Brigham, „war meine Freude voll, als ich das Vorrecht hatte, die Hand des Propheten Gottes zu schütteln und in meinem Herzen das sichere Zeugniß durch den Geist der Prophezeiung erhielt, daß er alles war, was ein Mensch von ihm, als einem wahren Propheten erwarten konnte. Er war erfreut uns zu sehen und hieß uns herzlich willkommen. Am Abend kamen noch einige Brüder herzu und wir unterhielten uns miteinander über die Dinge des Reiches Gottes. Er rief mich auf zu beten und in meinem Gebet redete ich in Zungen. Sobald wir uns von unsern Knieen erhoben, umstellten ihn (den Pro-

pheten) die Brüder und verlangten zu wissen, was er von der Gabe der Zungen halte, die auf mir ruhte; er sagte ihnen, daß es die reine adamische Sprache sei. Einige sagten zu ihm, sie hätten gedacht, er würde die Gabe verwerfen, doch er sagte: nein sie ist von Gott; und die Zeit wird kommen, daß Bruder Brigham Young über diese Kirche präsidiren wird. Diese letzte Bemerkung machte er in meiner Abwesenheit."

Nachdem sie etwa eine Woche in Kirtland zugebracht hatten, kehrten sie heim. Brigham ging dann im Dezember mit Bruder Joseph zu Fuß nach Ober-Canada auf Mission und kam im Februar 1833 wieder heim.

Für kurze Zeit machte er seine Heimat bei Heber C. Kimball und predigte in der Nachbarschaft, dann am 1. April ging er wieder zu Fuß nach Ober-Canada und errichtete dort Zweige der Kirche, er sammelte einige Familien um sich und ging am 1. Juli mit ihnen nach Kirtland wo er sich eine Zeitlang aufhielt um die Gesellschaft des Propheten zu genießen und dann nach Mendon zurückkehrte.

Im Monat Dezember nahm er seine zwei Kinder und zog mit Heber C. Kimball nach Kirtland, wo er wieder anfing auf seiner Profession zu arbeiten. Als die Aeltesten hinauf gingen nach Jakson Co. um Zion zu erlösen, eine Missionsexpedition hervorragend in der Geschichte der Mormonen, war es dem Propheten sehr daran gelegen, daß auch Brigham mit ihm gehen sollte. Als er und sein Bruder Joseph eines Tages den Propheten trafen, sagte ihm Brigham, daß sein Bruder zweifle, ob es Pflicht sei für ihn zu gehen, auf welches ihm der Prophet zur Antwort gab: „Bruder Brigham und Joseph, wenn ihr mit mir und der Kompagnie nach Missouri gehen und meinen Räthen gehorchen wollt, so verspreche ich euch im Namen des Allmächtigen, daß ich euch hin und wieder zurückbringen werde, ohne daß ein Haar eures Hauptes beschädigt wird", worauf ihm jeder seine Hand reichte, und der Bund war geschlossen. Nachdem die Organisation von „Zions Lager" fertig war, traten sie ihre Reise nach Missouri an und kamen am 23. Juni nach Rusch Creek, Clary Co. Hier wurde das Lager mit einer Plage heimgesucht, sie blieben eine Woche an diesem Ort, besorgten die Kranken und begruben die Todten. Ungefähr 70 der Brüder waren von der Cholera ergriffen, von denen achtzehn starben.

Der Prophet versammelte das „Lager Zions" und sagte den Brüdern: „wenn ihr euch demüthigen wollt vor dem Herrn, und versprechen von nun an seinen Räthen zu gehorchen, so soll die Plage von dieser Stunde an aufhören"; worauf es die Brüder mit aufgehobenen Händen versprachen, und die Plage verschwand, „nach den Worten des Herrn durch seinen Diener".

Die Reise nach Missouri und zurück, eine Distanz von 2000 Meilen wurde in drei Monaten zurückgelegt, und zwar in Tagreisen von 40 Meilen, zu Fuß. Auf der Rückreise wurden die Brüder zerstreut. Brigham und sein Bruder Joseph kamen am 4. Juli, nach den Worten des Propheten, sicher und wohl nach Hause. Brigham blieb über Herbst und Winter in Kirtland, arbeitete im Steinbruch, auch am Tempel und an der Druckerei.

Am 14. Februar 1835 berief der Prophet einen Rath der Aeltesten, bei welchem das Kollegium der zwölf Apostel erwählt wurde.

Im Mai ward Brigham Young berufen zu den Indianern zu gehen, und ihnen das Evangelium zu predigen. „Dieß" sagte der Prophet, „wird allem Saamen Josephs die Thür öffnen". Im Verein mit den Zwölfen trat er diese Mission an und kehrte im September nach Kirtland zurück, wo er den Herbst und Winter mit Arbeit am Tempel und dem Besuch der hebräischen Schule zubrachte.

Im März 1836 war der Tempel beinahe fertig und wurde eingeweiht. Die Urkunden sagen: „es war dies ein Tag der Kraft Gottes; die Herrlichkeit des Herrn füllte das Haus." In der Kirche wird jenes Ereigniß als das Pingstfest der letzten Tage betrachtet, an welchem die Aeltesten mit außergewöhnlichen „Kraft von der Höhe angethan waren." Die Zwölfe hielten die „feierliche Zusammenkunft" und erhielten ihre „Waschungen und Salbungen." Das „Fußwaschen" wurde an Brigham von Joseph selbst vollzogen.

Bald nach diesem trat er, begleitet von seinem Bruder Joseph Young, eine Mission nach den Vereinigten Staaten an, durchreiste die Staaten Newyork, Vermont und Massachusetts. Im Herbst und Winter von 1836 war er wieder zu Hause mit dem Propheten, dem er durch die dunkelsten Stunden, welche die Kirche bis jetzt gesehen, beistand. Es war zu dieser Zeit, daß sich der Geist des Abfalls unter den Zwölfen kund gab und alle Kollegiums der Kirche durchzog, und zwar in einem so großen Maße, daß es für viele hart war den Weg zu sehen, welchen sie gehen sollten.

Bei einer Gelegenheit hielten mehrere von den Zwölfen, die Zeugen zum Buche Mormon und andere Autoritäten der Kirche, eine Rathsversammlung im oberen Stock des Tempels. Die Frage vor ihnen war, wie sie könnten sich des Propheten Josephs entledigen und David Whitmer zum Präsidenten der Kirche erheben. Hier sagt Brigham: „ich erhob mich und sagte ihnen in einfacher und kräftiger Weise, daß Joseph ein Prophet sei und daß ich es wisse, daß sie ihn beschimpfen und verhöhnen mögen, so viel ihnen beliebe, so können sie doch die Berufung des Propheten Gottes nicht stören; sie könnten nur ihre eigene Autorität zerstören, das Band, welches sie mit Gott und dem Propheten verbinde, durchschneiden und sich selbst zur Hölle werfen. Viele wurden furchtbar zornig, weil ich ihren Absichten so energisch entgegen trat und Jakob Bump (ein alter Faustfechter) war so aufgeregt, daß er nicht still sein konnte. Einige der Brüder nahe bei ihm hielten ihn fest und verlangten, daß er ruhig sei, aber er wand sich wie eine Schlange und sagte: „wie kann ich meine Hände von diesem Manne halten?" Ich sagte ihm, daß er nur Hand an mich legen soll, wenn es ihm gut thun würde. Die Versammlung wurde aufgehoben ohne daß die Apostaten im Stande waren über irgend etwas einig zu werden. Dies war eine Krisis wo es schien, als ob Erd und Hölle sich vereint hätte um den Propheten und die Kirche Gottes zu vernichten. Die Kniee vieler starker Männer in der Kirche zitterten.

Während diesen finstern Kämpfen stand ich immer nahe bei Joseph und suchte mit aller Kraft und Weisheit, die Gott mir gab, den Prophen zu unterstützen und die Kollegien der Kirche zu vereinigen.

Als ich die Versicherung erhielt, daß ein Komplot geschmiedet wurde, um Joseph auf seiner Rückkehr von Monroe nach Kirtland anzugreifen und seines Lebens zu berauben, verschafte ich mir ein Pferd und Wagen und fuhr mit William Smith, Joseph entgegen. Wir trafen ihn in der Postkutsche zurückkehrend. Joseph forderte William auf, seinen Platz in der Postkutsche einzunehmen, während er selbst mit mir fuhr und sicher nach Kritland kam."

Die Kraft von Brigham Youngs Charakter brach die Fluth des Abfalls, welche in Mitte der Führer der Kirche entstanden war. Nicht weniger als vier der zwölf Apostel, einige der Zeugen des Buches Mormon und viele andere einflußreiche Aelteste waren dabei betheiligt. Bis heute war es ein Wunder für die „Gentile" Welt, daß der Prophet so viele seiner ersten Aeltesten auf einmal ausschließen durfte. Es zeigt, daß Joseph und Brigham, „mit Gott auf ihrer Seite"

für Alles gewachsen waren. Der Antheil, welchen Brigham an diesem nahm machte ihn zum Nachfolger von Joseph Smith.

Ungefähr um diese Zeit kamen Brigham's Vetter Levi und Willard Richards nach Kirtland. Willard hatte das Buch Mormon gelesen und kam um weiteren Aufschluß zu erhalten. Sein Vater lud ihn ein, während seines Aufenthaltes bei ihm zu wohnen, welches er auch that und dann am letzten Tag des Jahres 1836 wurde er in Gegenwart von Heber C. Kimball und Anderen die am Nachmittag das Eis durchbrochen und den Platz für die Ceremonie bereitet hatten, getauft. Willard Richards wurde einer, von den größten Männer der Kirche.

Am 1. Juni 1837, dem Geburtstag von Brigham, wurden einige Missionäre nach England berufen unter der Direktion von Heber C. Kimball und Orson Hyde, zwei von den zwölf Aposteln. Heber wünschte sehr, daß auch Brigham mitgehen sollte; aber Joseph sagte, er wolle Brigham daheim behalten mit ihm. Das war ein Opfer für den Mann, der so wohl verdiente das Recht zu haben, „die Dispensation zu öffnen" für fremde Nationen; aber der Augenblick war zu kritisch um ihn entbehren zu können. Ehe die Mission nach England ging, wurde noch Willard Richards der Zahl der Berufenen zugefügt. Es ist kaum nothwendig zu sagen, daß die Eröffnung der Mission im Groß-Brittanien sich als eines der größten Ereignisse in der Geschichte der Mormonenkirche erwiesen hat.

Die Politik, Brigham daheim zu behalten, zeigte sich bald. „Am Morgen des 22. Dezembers" sagt er, „verließ ich Kirtland wegen der Furie des Pöbels und dem Geist der die Abgefallenen beherrschte, die drohten mich umzubringen, weil ich öffentlich und im Geheimen ohne Furcht erklärte, daß ich durch die Kraft des hl. Geistes wisse, daß Joseph Smith ein Prophet des allerhöchsten Gottes sei und daß er nicht gefallen sei wie die Apostaten behaupteten". Der Prophet und Sidney Rigdon flohen auch und vereinigten sich mit Brigham in Dublin, Indiana, wo sich Joseph nach Arbeit umsah und dann zu Brigham kam und sagte: „Bruder Brigham, ich bin ganz entblößt von Mitteln um meine Reise fortzusetzen, und weil du einer der zwölf Apostel bist, welche die Schlüssel des Gottesreiches in der ganzen Welt haben, so gedenke ich mich an Dich, für Rath in dieser Sache zu wenden."

„Zuerst" sagt Brigham, „konnte ich kaum glauben, daß es ihm Ernst sei, doch als er mich dessen versicherte, sagte ich: Wenn Du meinen Rath annehmen willst, so rathe ich Dir, ein wenig auszuruhen, und sei versichert Bruder Joseph, Du sollst genug Geld erhalten um deine Reise fortsetzen zu können."

Der Verkauf einer Wirthschaft, welche Bruder Tomlinson gehörte, brachte dem Propheten eine Gabe von 300 Dollar, und er begab sich wieder auf seine Reise.

Nach einer Reihe verschiedener Vorfälle fanden sich Joseph und Brigham in dem fernen Westen, aber die Missourianer fingen bald an den Pöbelgeist wach zu rufen. Sektenprediger ritten von Ort zu Ort, erregten durch flammende Reden die Gemüther und führten den Kreuzzug an. Dieß brachte die Armee von Gov. Boggs unter General Lukas und Clark um die Mormonen „in Masse" von dem Staat Missouri zu vertreiben.

Hier sagt Brigham, „im Februar 1839 verließ ich mit meiner Familie Missouri, ließ all mein Eigenthum und meine Haushaltungsgegenstände zurück und ging nach Illinois in eine kleine Stadt, genannt Atlas, Pike Co., wo ich mich einige Wochen aufhielt und dann nach Quincy ging".

Als ich am 17. März in Quincy mit den Zwölf und den Mitgliedern der Kirche eine Versammlung hielt, wurde ein Brief vorgelesen, welcher Bezug hatte

auf die Brüder in Far-West, die wegen Mangel an den nothwendigen Mitteln, nicht wegziehen konnten. Obschon auch hier die Brüder sehr arm, und beinahe von Allem entblößt waren, so waren sie doch willig ihr Möglichstes zu thun um jenen zu helfen. Sie waren willig, ihre Hüte, Röcke und Schuhe zu verkaufen um den Zweck zu erreichen. Wir brachen das Brod und genossen das Abendmahl. Beim Schluß der Versammlung waren 50 Dollar zusammengelegt und einige Fuhrwerke offerirt um die Brüder hieher zu bringen. Unter Andern schickte auch die Wittwe, von Warren Smith, deren Gatte und zwei Söhne bei Hauns-Mühle niedergemetzelt wurden, ihr einziges Fuhrwerk auf diese Mission der Barmherzigkeit."

Es war Brigham Young, der den Auszug und die Ansiedlung der Mormonen in Illinois leitete, den der Prophet war zu dieser Zeit mit Parley P. Pratt und Andern im Gefängniß.

Im vorigen Jahr, am 8. Juli 1836 wurde als Antwort auf die Bitte: „Zeige uns o Herr, deinen Willen in Bezug auf die Zwölf" folgende Offenbarung gegeben:

„Wahrlich, so sagt der Herr, haltet eine Konferenz; organisirt die Zwölfe und beruft Männer an die Stelle der Abgefallenen. Laßt meinen Diener Thomas für eine Zeit im Lande Zion verbleiben und mein Wort veröffentlichen. Laßt die Uebrigen von dieser Stunde an fortfahren zu predigen, und wenn sie dies in aller Demuth des Herzens thun wollen, so will ich, der Herr ihnen ein Versprechen geben, daß ich für ihre Familien sorgen will; und ein Weg soll von nun an für sie offen sein; und nächstes Frühjahr sollen sie fort gehen über die großen Wasser und dort mein Evangelium und die Fülle desselben verkünden und meinen Namen bezeugen. Laßt sie am 26. April in der Stadt Far-West auf dem Bauplatz meines Hauses von meinen Heiligen Abschied nehmen, sagt der Herr.

Laßt meinen Diener Johann Taylor und auch meinen Diener Johann E. Page und meinen Diener Willard Richards berufen werden, die Plätze derer zu füllen, welche gefallen sind, und sie sollen offiziell mit ihrer Berufung bekannt gemacht werden."

Die Heiligen waren nun in Verbannung und die Zwölf konnten nur mit Aussicht auf Verlust ihres Lebens nach Far-West zurückkehren. Viele von den leitenden Aeltesten der Kirche behaupteten, daß der Herr nicht verlange, daß die Zwölf diese Offenbarung buchstäblich erfüllen sollen, sondern werde den Willen für die That nehmen. „Aber ich fühlte Anders" sagt Brigham, „und so auch die von dem Kollegium, welche mit mir waren. Ich fragte jeden einzeln wie sie in Betreff dieser Sache fühlten, und Alle sprachen den Wunsch aus, die Offenbarung zu erfüllen. Ich sagte ihnen, daß der Herr gesprochen habe, und daß es unsere Pflicht sei zu gehorchen und das übrige ihm zu überlassen und daß Er uns beschützen werde."

Eine Welt voll Weisheit lag in diesem Entschlusse. Die Offenbarung war eine spezielle, die zwölf Aboftel selbst und den Erfolg ihrer Mission „über die großen Wasser" betreffend. Brigham war der Meistergeist der Zwölf. Diese Offenbarung durfte nicht fehlen, während die Kirche nun auf den Schultern der Zwölf ruhte und Brigham Young war nicht der Mann sie fehlen zu lassen.

(Anm. d. Red.) Die Stellen, wo in diesem Abschnitt Young's eigene Worte vorkommen, sind seinem Tagebuch entnommen, das er dem Verfasser zur Benutzung überließ.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schächer am Kreuze.

Um die von der religiösen Welt so allgemein geglaubte, gelehrte und ausgeführte Lehre „Die Bekehrung auf dem Todtenbette" zu bestätigen, werden die Worte des Erlösers, die in dem neuen Testamente (Lukas XXIII, 43) geschrieben sind, und welche Er zu dem reuigen Missethäter an dem Kreuze sprach, angeführt, „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein."

Wir beklagen uns nicht über diese Stelle, sondern wir glauben, daß sie den Kern einer der wichtigsten Wahrheiten des Evangeliums enthält, welche, wenn die Schriftstelle von der Ursprache, in welcher sie gesprochen wurde, richtig übersetzt worden wäre, sich dem Verstande und dem Begriff Aller, zur gegenwärtigen sowohl als zu jener Zeit, in vollkommener Uebereinstimmung mit der in vielen andern einfachen, untrüglichen und auf den gleichen Gegenstand sich beziehenden Schriftstellen ausgedrückten Idee, sich erwiesen haben würde. Aber wir fühlen, daß ein sehr trauriger, Elend und Tod verbreitender Irrthum sich in die Welt eingeschlichen hat, und nun in einem erstaunlichen Grade die Gemüther der Menschen fesselt, dessen Grundlage auf die irrige Auslegung dieser Schriftstellen gestützt ist, wodurch die wichtigsten Interessen der Welt in Gefahr gesetzt werden.

Zu glauben, daß ein Mörder, in dem der Grundsatz des ewigen Lebens nicht wohnt, (Johs. III, 15.) einfach dadurch, daß er bekennt, ein „gottloser Sünder" zu sein und vorgiebt an den Namen Jesu Christi zu glauben, von dem Schaffot sogleich in die herrliche Gegenwart Gottes, des Erlösers und aller Gerechten eingeführt, und mit Seligkeit bekleidet, und mit Kronen des ewigen Lebens gekrönt werde, ist ein gefährlicher Irrthum, ja mehr, in den Worten des Apostels Paulus ist es eine jene „Lehren der Teufel", von welchen der Geist Gottes deutlich sagt, „daß sie in den letzten Zeiten kommen werden" (1. Thimotheum IV, 1.) und welche geradezu die Grundlage der unveränderlichen Lehren Christi und seiner Apostel, wie sie in dem neuen Testament ausgeführt sind, angreift. Es zernichtet alle die Gesetze und Gebote, und erscheint wie eine Prämie für Verbrechen und Verbrecher. Wie wir z. B. kürzlich in dem Vortrage eines sehr bekannten Predigers, der allgemein als ein „Evangelist" titulirt ist, hörten — sagte er: „Es war die Sünde der Menschen, welche die Liebe Gottes hervorrief," als ob Gott Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit und den Sünden der Menschen hätte. „Da seine Liebe für diejenigen, welche die größten Sünder sind, auch am stärksten ist," fuhr dieser falsche Lehrer fort, irriger Weise das Gleichniß des verlorenen Sohnes als ein Beweis anführend, jedoch vergessend, daß Gott nicht im geringsten Grade die Sünde genehmigen kann — daß das ganze Leben des Erlösers und seiner Apostel in der Verbreitung und Vertheidigung des vollkommensten Systems moralischer und religiöser Reinheit, Glaubens und Gehorsams, Demuth, Tugend, Selbstverleugnung und Rechtschaffenheit vor Gott, seinen Gesetzen und Befehlen, die je den Menschen geoffenbaret wurden, aufgeopfert ward, und daß, ohne diesen Gesetzen seiner Erkenntniß und Kraft gemäß, den bestmöglichsten Gehorsam zu leisten, niemand je dorthin gelangen wird, wo Gott und Christus sind.

Wenn der Mörder, der Dieb, der Lügner, der Ehebrecher, der Zauberer, der Gotteslästerer, und der Schwelger, der vielleicht zufälliger Weise vorgibt, an den Namen Jesu Christi zu glauben, selig werden soll, welche Lehre von den Religionslehrern der jetzigen Zeit sehr nachdrücklich gelehrt, und von ihren Nachfolgern thörichter Weise und blindlings geglaubt wird, wie kann „die Vernunft von ihren Kindern gerechtfertigt werden?" Warum wurden die Gesetze und Befehle ge-

geben? Was wird aus „der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welches einem Jeden nach seinen Werken vergelten wird?" (Römer II, 5, 6.) Was sollen wir aus der bestimmten Erklärung des Erlösers schließen, — „daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am Tage des Gerichts von einem jeglichen unnützen Wort, das sie werden geredet haben. Denn aus deinen Worten wirst du gerecht gesprochen werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden?" (Mathäi XII, 36 und 37.) Kann Gnade die Gerechtigkeit vereiteln? Nein, gewiß nicht! Gerechtigkeit und das Gericht sind die Wohnung des Thrones Gottes, und Er wird allen ein gerechtes Gericht ertheilen. Die Gnade hat ihr Werk gethan und wird ihr eigenes fordern.

Durch die Vollkommenheit der Gnade Gottes sind wir durch das Opfer seines eingebornen Sohnes von dem Tode und Grab erlöst, und durch die Unermeßlichkeit seiner Gnade, wird allen Menschen für die Ausübung eines Glaubens und Vertrauens in Gott und den Erlöser der Welt, Bekehrung und Gehorsam zu den Gesetzen, Verordnungen und Befehlen, und ein treues Ausharren bis an's Ende, die herrliche Verheißung des ewigen Lebens, welches die erhabenste Gabe Gottes ist, gegeben. Durch die Gnade Gottes ist das Licht in die Welt gekommen, aber die Menschenkinder haben keinen Glauben, halten die Gebote nicht, leben nicht bei einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes quillt, wandeln nicht im Licht, sondern verwerfen das Licht, und irren im Finstern, hier hört die Gnade auf, und das Gericht und die Gerechtigkeit treten ein, und verlangen „den letzten Heller". Denn wer kann solche unbegrenzte Gnade, und solch' eine Verheißung der Erlösung und der Seligkeit verwerfen, und dem Gericht — oder der „Verdammniß der Hölle entrinnen? Das Richtmaß ihres Verdienstes oder ihrer Verschuldigungen wird nicht allein ihre „Werke und Worte", sondern auch ihr Glaube und Vertrauen, und der weisliche oder thörichte Gebrauch der Gelegenheiten, Rechte und des Lichtes, derer sie sich erfreuten, sein. Dieses wird ein gerechtes Gericht sein, die Ertheilung der Gerechtigkeit durch den gerechten Richter der Lebendigen und der Todten.

Das Ebenbild, und der passende Gefährte dieser „Lehre der Teufel" ist eine andere ebenso allgemeine, von der christlichen Welt geglaubte Lehre, die mit der gleichen Leichtigkeit, jedoch mit weniger auffallendem Wesen, die ehrlichsten, aufrichtigsten, tugendhaftesten, edelgesinntesten und verdienstvollsten Männer und Frauen, welche sich nicht zu einem Glauben an diese Lehre der sogenannten christlichen Religion bekennen, der unendlichen Qual und ewigen Verdammniß überliefert. Wogegen die erhabene und herrliche Thatsache ist, daß alle Menschen ein gerechtes Gericht, ihren Werken und dem Licht, das sie erhalten hatten, gemäß, empfangen werden, diejenigen, welche das Gesetz des Evangeliums hatten, werden durch jenes Gesetz gerichtet werden, während die, welche es nicht hatten, von demselben nicht verantwortlich gehalten werden können, bis sie die Gelegenheit gehabt haben, es zu hören, „sondern die das Gesetz thun, werden gerecht gesprochen werden," und nicht die, welche es hören, und ihm nicht gehorchen, denn sie werden von dem Gesetz gerichtet werden. (Römer III, 19—20.)

Weder das „Gesetz noch die Propheten" wurden von dem Erlöser aufgelöst, sondern so viele als auf ihn Bezug hatten und von ihm zeugten, wurden in ihm erfüllt, und „wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Pünktlein vom Gesetz, bis es alles geschehe." (Matthäi V, 17—18.) Dieses ist nicht ein Gesetz fleischlicher Befehle, sondern ein Gesetz des Evangeliums, welches schon Abraham gepredigt wurde, und auch dem ganzen Hause Israel erneuert und von dem Erlöser befohlen, und von Ihm durch seine Jünger in alle Welt gesandt wurde. Obschon

die Liebe und Gnade unendlich ist, muß dieses Gesetz befolgt und bis auf das letzte Pünktlein erfüllt werden.

In dem zweiundvierzigsten Kapitel Jesaias finden wir hinsichtlich des ersten Advents des Sohnes Gottes auf dieser Erde als Erlöser der Welt, die folgenden prophetischen Ausdrücke. „Ich der Herr habe dich berufen, mit Gerechtigkeit, und Ich will dich bei der Hand fassen, und will dich behüten, und will dich zum Bund des Volkes geben, und zum Licht der Heiden. Auf daß du öffnest die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß ausführest, und Die da sitzen in der Finsterniß, aus dem Kerker." Hier sind die mächtige Mission, Berufung und Pflichten Jesu Christi vorhergesagt. Erstens, ist er von Gott mit Gerechtigkeit berufen; zweitens, ist er zum Bunde des Volks, und zum Licht der Heiden gegeben; drittens soll er die Augen der Blinden öffnen, und viertens, die Gefangenen aus dem Gefängniß, und die da in Finsterniß sitzen, aus dem Kerker ausführen. Was ist nun die Bedeutung dieser Dinge. und wie sollen wir sie verstehen? Sollen wir diese Prophezeiung vergeistigen oder nach einer heimlichen, eigenen oder sinnbildlichen Bedeutung derselben forschen? Sollen wir sagen, der Prophet redete figürlich und in Gleichnissen, daß er von geistigen Augen und geistiger Blindheit, von sinnbildlichen Gefangenen und von einem figürlichen Gefängniß und Kerker sprach, und daß dieses alles in einem geistigen Sinn genommen werden werden soll; oder spricht er hier von wirklichen Thatsachen? Wir können nicht für einen Augenblick bezweifeln, daß er meinte, Gott habe seinen eingebornen Sohn mit Gerechtigkeit berufen, und zum Bunde seines Volks, und zum Licht der Heiden gegeben.

Dieser Bund ist deutlich und in seinen Wirkungen zweifach; erstens, werden dadurch alle Völker, Juden und Heiden, gänzlich und ohne Bedingungen von den Sünden unserer ersten Eltern erlöst, und empfangen das Recht einer Auferstehung von den Todten. Zweitens, befreit und reinigt er alle Menschen mit Bedingungen von ihren eigenen Sünden und thatsächlichen Uebertretungen, und gibt ihnen das Vorrecht der ersten Auferstehung, oder die Gabe des ewigen Lebens; hier ist nichts Sinnbildliches oder Unwesentliches mit diesen Dingen verbunden, denn warum sollten wir vermuthen, daß der Prophet nicht meinte, was er in Betreff der Oeffnung der Augen der Blinden, und der Ausführung der Gefangenen aus dem Gefängniß, und derer die in Finsterniß sitzen, aus dem Kerker, sagte? Gab nicht Jesu den Blinden das Gesicht, Gehör den Tauben, den Kranken die Gesundheit, den Lahmen ihre gesunden Glieder und sogar den Todten das Leben, und das nicht sinnbildlich, sondern buchstäblich? Warum mag der Prophet nicht von wirklichen, wesentlichen Gefangenen und einem buchstäblichen Gefängniß gesprochen haben? Welches Recht haben wir, eine Stelle der Propheten buchstäblich, und die nächste nach unserer eigenen Meinung auszulegen? Jesu und seine Jünger sind wegen der buchstäblichen Auslegung der Schrift wohlbekannt. „Denn es ist geschrieben, also gebührte es Christum zu leiden u. s. w.", sagte Jesu, „auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: „Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen," sagte Johannes; und so finden wir durch das ganze Neue Testament die Beweise der buchstäblichen Erfüllung der Schriften, in Uebereinstimmung mit der Erklärung des Apostels Paulus, „Doch sollt ihr für's erste wissen, daß keine Weissagung der Schrift eigener Auslegung unterworfen ist." (I. Petri I. 20.) Wiederum lesen wir in dem 22. Vers des 42. Kapitel des Propheten Jesaias: „Es ist ein beraubtes und geplündertes Volk; sie sind allzumal verstrickt in Höhlen, und versteckt in den Kerkern; sie sind zum Raub geworden und es ist kein Erretter da; geplündert, und ist Niemand, der da sage: Gib sie wieder her."

Dieses sollte ohne Zweifel als unmittelbar auf den kläglichen Zustand der Juden unter dem Joch des Römischen Reiches, in Erfüllung der Weissagungen der Propheten in ihrer Hinsicht, zur Zeit des ersten Advents des Erlösers Bezug habend, verstanden werden. Aber errettete der Erlöser sie aus ihren Höhlen und ihren Kerkern? Es ist geschrieben, daß er die Blinden sehend machte, und viele mächtige Werke that, aber wo steht es geschrieben, daß er „die Gefangenen aus dem Gefängniß, und die da in Finsterniß sitzen, aus ihren Kerkern führte?" In Erfüllung der Prophezeiung war er während seiner Tage auf dieser Erde „ein Mann der Schmerzen," und mit Sorgen wohlbekannt, und war von Menschen verachtet und verschmähet — und endlich zu einem schimpflichen Tod am Kreuze verurtheilt; und nirgends finden wir geschrieben, daß er diesen großen und wichtigen Theil seiner Mission, während er auf der Erde war, erfüllte.

Aber verfehlte er, dieses glorreiche Werk zu vollenden? Wir glauben nicht. In dem einundsechzigsten Kapitel Jesaias ist von dem Messias geschrieben: „Der Geist des Herrn ist über mir. Darum hat mich der Herr gesalbet, gute Botschaft zu verkündigen den Sanftmüthigen. Er hat mich gesandt, zu verbinden diejenigen, so eines zerbrochenen Herzens sind, auszurufen den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Oeffnung der Gefängnisse." Es mag etwas auffallend erscheinen, daß in diesen beiden von Jesaias angeführten Schriftstellen, sowie auch in dem vierundzwanzigsten Kapitel die Worte „das Gefängniß und die Gefangenen" gebraucht werden sollten, während in dem zweiundzwanzigsten Vers des zweiundvierzigsten Kapitels das Wort „Kerker vorkommt. Wir vermuthen einfach, daß das letztere Bezug hat auf den irdischen Zustand der Juden, zur Zeit, wann Christus kommen sollte, während die ersteren auf ein anderes Volk und einen gänzlich verschiedenen Gegenstand Bezug haben.

Wir wollen nun für einen Moment den Stand der Dinge in einer sehr frühen Zeitperiode der Welt betrachten. In dem sechsten Kapitel des ersten Buch Moses stehet geschrieben, daß, als die Menschen anfingen sich zu vermehren auf der Erde, ihre Bosheit sich sehr mehrete, so „daß ihr Dichten und Trachten nur bös war allezeit, da reuete es den Herrn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte Ihn in Seinem Herzen und sprach: Ich will die Menschen, die Ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, von den Menschen an bis auf das Vieh." „Denn die Erde war voll Frevels," sowie zur jetzigen Zeit, welches ein Zeichen der Wiederkunft Christi ist. Noah aber fand Gnade vor dem Herrn und wurde errettet, denn er war ein gottesfürchtiger Mann, wogegen die ganze gottlose Welt zerstört wurde. Noah war ein Prediger der Gerechtigkeit, aber sie wollten nicht auf ihn horchen und sich bekehren, und wurden daher plötzlich in ihren Sünden vertilgt, und, dem religiösen Glauben der großen Mehrheit der Protestanten des heutigen Tages gemäß, wurden alle, von der Sündfluth vertilgten Menschen, ewigem Verderben überliefert, und ist für sie keine Hülfe mehr. Hier ist ein Punkt, der leicht übersehen werden mag, welcher jedoch nie unbeachtet sein sollte. Diejenigen, welche Gott ihrer Bosheit wegen im Fleisch vernichtet, sühnen zu einem gewissen Grade, durch die Erduldung der Todesstrafe, durch die Gerichte Gottes, ihre Sünden. Wie weit, beabsichtigen wir nicht zu sagen, aber wir wagen es zu sagen, soweit die Forderungen der Gerechtigkeit durch eine solche Büßung berücksichtigt und zufriedengestellt werden, welches zu bestimmen dem gerechten Richter anheimgestellt ist; und wir wagen ferner es zu sagen, daß solche Büßung allein sie nie zu einem Eintritt in das himmlische Paradies oder den Ort der Glückseligkeit berechtigen wird. Aber „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so

wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten," sagte der Erlöser seinen Jüngern. Aber Niemand kommt zum Vater — zu dem für die Jünger Jesu vorbereiteten Ort, ohne durch ihn selbst, denn er ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben." (Johannis XIV. 2—6.) Paulus erklärt, daß er einen Menschen kannte, welcher bis in den dritten Himmel entzückt wurde, und unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen konnte, hörte. (II. Korinther XII. 2.) Er spricht auch von drei verschiedenen Herrlichkeiten, oder Königreichen, welche sinnbildlich durch die Klarheit der Sonne, des Mondes und der Sterne dargestellt sind, und wie ein Stern den andern an Klarheit übertrifft, also ist auch die Auferstehung der Todten. (I. Korinther XV. 41.) Wohl mochte der Erlöser sagen, „in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen." Da wird auch ein Ort für Diejenigen vorbereitet sein, welche ohne das Gesetz sterben, oder das Evangelium nie gehört haben, auch wird ein Ort sein für Diejenigen, welche das Evangelium hören, aber ihm nicht gehorchen, und wird auch ein Ort sein für Diejenigen, welche das Evangelium hören und demselben Gehorsam leisten, aber nachher hinwegfallen und Söhne des Verderbens werden.

Der Allweise Schöpfer hat sicherlich hinreichende Vorkehrungen für alle diese sowohl wie für die Gerechten getroffen. Sie alle sind seine Kinder, und zu dem gerechten Gericht Gottes nach ihren Werken, Verdienst oder Verschuldungen, berechtigt. Wer, als nur eine abgefallene Christenheit würde für ihren Glauben halten, daß in Gottes Haus nur eine Wohnung sei, welche von der Herrlichkeit und Gegenwart Gottes und seines Sohnes erfüllt ist, und auf der andern Seite der „unergründliche Abgrund"? Die Pforte zu beiden sei der Tod, und der einzige nothwendige Paß, um den Eintritt durch die strahlenden Thore in das himmlische Reich oder Paradies zu sichern ist „ein Glaube an den Herrn Jesum Christum," ohne Rücksicht auf Verordnungen, Charakter, Verdienst oder Sünden, gleichviel, sei das Leben ein frommes, gottesfürchtiges oder ein gottloses und verdorbenes gewesen; auf der andern Seite sind alle, ohne diesen Glauben, sei es durch Unwissenheit, Unglaube oder Zweifel, ohne Unterschied, dem ewigen Verderben übergeben. Dieses öffnet die „breite Straße, und macht die Pforte zum ewigen Leben weit," — und Wenige sind es, welche in der Todesstunde sich weigern würden, zu glauben; — ganz das Gegentheil von dem, was Christus und seine Apostel lehrten. (Mathäus VII. 13.) Und dennoch behaupten die Lehrer einer solchen Lehre, ihre Inspiration von der heil. Schrift zu ziehen; aber sie irren sehr, weil sie die Schriften, und die Macht und Vorhaben Gottes nicht kennen.

Paulus erklärt, daß Christus nach dem Fleische getödtet, nach dem Geiste aber lebendig gemacht wurde. „In demselben ist er auch hingegangen, und hat geprediget den Geistern im Gefängniß." Zu wessen Geistern? Derer, „die etwa nicht glaubten, da Gott einstmals harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noah's." (I. Petri III. 19—20.) Und warum wurde das Evangelium den Geistern (im Gefängniß) derjenigen, welche wegen ihrer Gottlosigkeit zerstört wurden, geprediget? „Auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gott leben." (I. Petri IV. 6.) Aber noch weiter, auf daß dies Vorhaben Gottes verwirklicht, und die Schriften, welche erklären, daß Jesu berufen war, Erlösung den Gefangenen und die Oeffnung der Kerker den Gebundenen zu verkünden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß, und die da in Finsterniß sitzen, aus dem Kerker zu führen, erfüllt würden. Wenn nun Jesu, während sein Körper im Grabe lag, hinging, um zu den Geistern zu predigen, deren Körper durch die Sündfluth zerstört wurden, und die in das Gefängniß oder von Jesu benannte Paradies geworfen

wurden, bis sie die Schuld ihrer Uebertretung gesühnt haben werden; dann ging auch der Schächer von dem Kreuze nicht in das himmlische Paradies, den Ort der Wonne und Herrlichkeit, die Wohnung Gottes, wie die Welt es vermuthet, sondern in das terrestriale Paradies oder das „Gefängniß", wo ihm mit den Gebundenen, welche Jesu hinging zu befreien, das Evangelium geprediget wurde, und mit ihnen die Gelegenheit genießen würde, durch den Grundsatz der Taufe für die Todten, wiedergeboren zu werden, insofern als er, oder sie, in dem Fleische nicht getauft waren. (I. Kor. XV. 29.)

Und ferner: „Gleich aber wie es zu der Zeit Noah's war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes," mit der Ausnahme, daß die Welt dann durch das Feuer und nicht durch das Wasser gereinigt werden wird. Jener Tag wird brennen wie ein Ofen, da werden alle Verräther und Gottlose Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. (Malach. IV. 1.) „Zu der Zeit wird der Herr heimsuchen die hohe Ritterschaft, so in der Höhe sind, und die Könige der Erde, so auf Erden sind, daß sie versammelt werden in ein Bündlein zur Grube, und verschlossen werden im Kerker, und nach langer Zeit wieder heimgesucht werden," (Jesaias XXIV. 21—22.) auf diese Weise den Plan, der an den vor der Sündfluth lebenden Menschen ausgeführt wurde, wiederholend, oder in andern Worten, den unveränderlichen Beruf des ewigen Evangeliums, welches die Kraft Gottes zum Heile aller Lebendigen und Todten ist, fortführend, bis alle, ausgenommen die Söhne des Verderbens, von dem Irrthum ihres Wandels und von Sünde, Tod, dem Grab und Gefängniß zurückgebracht sind, und die für sie vorbereiteten Wohnungen der Herrlichkeit empfangen haben.

Ein kurzer Ueberblick.

Am 24. Juli 1877 waren es 30. Jahre, seitdem die Pionire der Heiligen der letzten Tage das Thal des großen Salzsee's in Utah betraten. Welcher Kontrast zwischen **Dann** und **Jetzt**? Damals war ganz Utah eine große trockene Wüste, nur bewohnt von Horden wilder Indianer; und von Solchen, die mit demselben bekannt waren, wurde es als ein Land betrachtet, das nie im Stande sein würde, einem weißen Menschen eine Heimat zu bieten. Heute nach 30 Jahren ist es die Heimat tausender, ja hunderttausender glücklicher Menschen. Wo sich vor 30 Jahren dem Auge des Reisenden nichts als eine leere Einöde darbot, erblickt er heute blühende Städte und Dörfer, bewohnt von zufriedenen, glücklichen Menschen.

Wer am 24. Juli 1847 die 143 Pionire der Mormonen, geführt von Präs. Brigham Young, gesehen, wie sie, halb verhungert, in einem an's Elend grenzenden Zustand in das Thal des großen Salzsee's einzogen und es für sie und tausend Andere, die noch nachkommen würden zur Heimat erkoren, konnte keine Ahnung haben, daß in 30 Jahren ein wohlhabendes Volk von nahezu 300,000 Seelen sich durch die Länge und Breite dieses Landes ausbreiten würde; besonders wenn die Umstände und Verhältnisse der ersten Ansiedler in Erwägung gezogen wurden. Es waren nicht reiche Kapitalisten, welche aus spekulativen Gründen dorthin zogen und ihre Kapitalien zur Urbarmachung jenes Landes verwenden konnten. Nein, es waren arme, von Allem entblößte Männer, Frauen, und Kinder, die vor ihren Feinden, welche ihnen Heimat, Hab und Gut raubten, fliehend in den Thälern der Felsengebirge Heimat und Ruhe suchten und auch fanden. Es waren Leute, die mitten im Winter von ihren Heimaten im Osten vertrieben, über 1500 Meilen

durch unbewohnte Steppen und Gebirge sich ihren Weg nach Westen bahnten. Leute, die gleich dem Israel der alten Zeit, voll Gottvertrauen ihrem „Moses" folgten und nach langer, mühevoller Reise, nachdem ihre Reihen durch Krankheit und ausgestandene Leiden stark gelichtet, ihre Habe, die sie noch vor ihren christlichen Verfolgern gerettet hatten, anderswie verloren gegangen war, arm und elend dorthin kamen. Es waren Leute, die in all' ihren Leiden auf den Herrn ihren Gott vertrauten und auf seine Hülfe hofften. Daß ihr Vertrauen und ihr Hoffen nicht umsonst war, können wir heute nach 30 Jahren deutlich sehen; blühende Städte und Dörfer, tausende von glücklichen Heimaten liegen offen vor den Augen der Welt und sprechen eine Sprache, die von dem aufmerksamen, vorurtheilsfreien Menschen nicht mißverstanden werden kann. Wenn mit Thatsachen irgend etwas bewiesen werden kann, so hat sich „Mormonismus", wie die Welt es nennt, vor aller Welt wenigstens als ein System bewiesen in dem Kraft und Leben liegt. Seit dem 24. Juli 1847 sind tausende und aber tausende von den Armen Europa's nach Utah gezogen; die meisten von diesen haben dort glückliche Heimaten gefunden, sind freie und im wahren Sinn des Wortes unabhängige Männer und Frauen geworden und was sie unter der Leitung weiser, von oben inspirirter Männer mit vereinigter Kraft wirkten und schafften, sollte Aller Welt beweisen, daß sie ein freies Volk sind und ihre Freiheit wohl anzuwenden verstehen.

Es war nicht das Wohlwollen oder die Segenswünsche der übrigen Welt, welches diesen verfolgten „Mormonen" ihre Leiden erleichtert oder ihnen Muth zum Kampfe wieder die Elemente verlieh, nein!

„Gehaßt vom Lande, daß sie einst geboren,
„Verhöhnt vom Freunde, dem sie fest vertraut,
„Getrennt von Glück und Gut, das sie verloren,
„Ihr Auge nur auf Gott als Helfer schaut."

Allgemein war die Freude und der Jubel, als man vernahm, daß die „Mormonen" sich im Salzseethal niederlassen müßten, denn nach der Ansicht der Feinde mußten sie dort unbedingt zu Grunde gehen. Doch wie immer, so zeigte sich auch da, daß der Jubel über den „unvermeidlichen" Untergang der „Mormonen" verfrüht war, sie giengen nicht unter, sondern vorwärts; ohne auf das Geschrei ihrer Feinde zu achten folgten die Heiligen ihrer Religion, gehorchten ihren Führern und haben es bis heute noch nie bereut. Daß sie heute noch existiren, ist weder dem guten Willen der Amerikaner, noch demjenigen irgend einer andern Nation zuzuschreiben. Wenn die Heiligen der letzten Tage, auf die Zeit welche seit dem 24. Juli 1847 bis zu dem 24. Juli 1877 verflossen ist zurückblicken wollen, so finden sie nicht die geringste Ursache der übrigen Welt dankbar zu sein, wohl aber haben sie alle Ursache dem Allmächtigen Gott von ganzem Herzen zu danken. Er war es, der das vom Sturm gepeitschte Schiff Zion mit sicherer Hand an allen Klippen vorbeiführte. Er krönte die Arbeit seines Volkes mit reichem Segen. Der Glaube und die Werke der Heiligen, vereint mit dem Segen Gottes, verwandelte die öden Thäler Utahs in Blumengärten und reich bevölkerte Gegenden.

Im Angesicht der Thatsache, daß die Heiligen der letzten Tage unter dem Schutz des Allerhöchsten, inmitten von furchtbaren Stürmen und schweren Leiden, verursacht durch die Heimsuchung mit Heuschrecken die jahrelang ihre Ernten zerstörten und durch bittere Feinde die ihnen alle möglichen Hindernisse in den Weg legten, dennoch in den letzten 30 Jahren solche Fortschritte gemacht haben, die in der Weltgeschichte ihresgleichen suchen, nimmt es uns nur wunder, warum die „Mormonenuntergangspropheten" nicht von allen gebildeten Menschen als das betrachtet werden,

was sie wirklich sind, nämlich als **falsche Propheten**, Menschen die so an's Lügen gewöhnt sind, daß sie anfangen ihre selbstfabrizirten Lügen auch selbst zu glauben. Schon Jahre lang wurde den „Mormonen" der sichere Untergang prophezeit, bald war es dies und bald das, welches diesen so sehnlich gewünschten Umstand herbeiführen sollte. Nur vor wenig Jahren hieß es noch „Präsident Grant wird die „Mormonen" mit Stumpf und Stiel ausrotten" und wir glauben gar nicht, daß es ihm am guten Willen zu diesem samaritischen Werk der Nächstenliebe fehlte, aber zwischen Wollen und Können ist oft eine große Kluft in welche Viele fallen, so auch Ex-Präsident Grant.

Wenn wir als Heilige der letzten Tage die Geschichte der Kirche Jesu Christi betrachten, so muß unser Glaube gestärkt und unser Zeugniß von ihrer Göttlichkeit und Wahrheit in unsern Herzen befestigt werden, denn klar und deutlich zeigt sich darin die helfende, schützende und leitende Hand des Allmächtigen. Und mit vollem Vertrauen dürfen wir der Zukunft in's Auge schauen. Denn der, welcher in vergangenen Tagen sein Volk so wunderbar führte, wird es auch in der Zukunft nicht verlassen. Er hat Männer an unsere Spitze gestellt, die mit Wort und That vor uns und aller Welt bewiesen haben, daß sie Männer Gottes, Propheten und Apostel des Herrn sind, bekleidet mit Weisheit und beseelt mit Wahrheit und Liebe zu Gott und allen Menschen.

Die Vergangenheit hat schwere Kämpfe gekostet, hunderte sind den Leiden jener schweren und mühevollen Reise über die Steppen erlegen und ihre Grabeshügel waren jahrelang die einzigen Wegweiser für die nachkommenden Heiligen. Die Zukunft wird auch uns nicht verschonen, den der Kampf zwischen Gott und Satan, der im Garten Eden begonnen, wird von Jahr zu Jahr bitterer, Satan kämpft mit der Wuth eines Verzweifelnden „und sucht welchen er verschlinge." Aber laßt uns an dem Glaubensmuth und an der Treue von Joseph und Hyrum und allen denen die in alter und neuer Zeit um der Wahrheit willen litten und starben, ein Beispiel nehmen, welches nachzuahmen unser stetes Bestreben, unsere Freude und unser Stolz sein sollte. Wir haben Beweise genug, daß wir Gott und seiner Priesterschaft vertrauen dürfen und daß wenn wir suchen vor Gott und Menschen unsere Pflichten als Heilige der letzten Tage zu erfüllen, seine Hand immer bereit ist zu helfen. Die Welt aber sollte an der Geschichte der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage ein Zeugniß haben, daß es nicht leicht ist, ein Volk zu unterdrücken das auf Gott vertraut und seinen Willen thun will. Der Herr hat Großes an diesem Volke gethan und die Schrift sagt, daß man in den letzten Tagen nicht mehr sagen soll: „So wahr der Herr lebt, der Israel aus Aegypten geführt hat" sondern: „So war der Herr lebt, der Israel in der letzten Zeit errettet hat."

„Drum zag' nicht treue Mormonschar!
„Gott lenkt des Kampfes Plan!
„Er ist dein Feldherr immerdar,
„Führt dich zum Siege an."

Th. B.

Was ist der Zweck?

Was ist der Zweck der vielen Schmähartikel, Lügen, niederträchtigen falschen Gerüchten, Mißrepresentationen und Aufregen erzielenden Berichten, welche in Bezug auf Utah und seine Einwohner in Umlauf gesetzt werden?

Welches ist der Beweggrund für die Fabrikation und Verbreitung so falscher Angaben? Ist es denen, welche sich damit beschäftigen eine Quelle des Vergnügens? Ist es, weil sie Lügen und Lügenmachen lieben? Ist es aus einfacher Teufelssucht? Zeitungsleute, Prediger, Richter, Beamtete und Unbeamtete verschiedener Art sind an diesem unehrlichen und verwerflichen Gewerbe betheiligt und warum? Welches ist der Zweck? Welches die, sie zu solch unredlichem Thun antreibende Gewalt? Ist es, weil sie sensationsverrückt sind? Sind Wahrheit, Anstand und Sittlichkeit ihnen nichts? Ist der Friede, der Wohlstand und die gute Ordnung einer Bevölkerung als bloßes Kinderspiel solcher Charakters zu betrachten, gebraucht oder mißbraucht zu werden, gerade wie es ihnen gefällt, herumgeworfen wie ein Fußball oder wie das erleidete Spielzeug eines willkürlichen Kindes in Stücke gerissen zu werden? Was denken diese verdorbenen Charakter zu gewinnen, wenn sie die Zustände und Dinge dieses Territoriums so elend mißrepräsentiren? Wünschen sie eine allgemeine Ueberrumplung damit sie Gelegenheit hätten, Etwas zu erhaschen, was sie vorher nie ehrlich verdient haben? Wünschen sie zu sehen, daß ein Zustand von Anarchie hergestellt wird, wo jedes Mannes Hand gegen die seines Nachbars erhoben ist? War nicht genug Zerstörung, Uebertretung und Verlust im Süden in Folge des letzten Bürgerkrieges? Warum sollen Leute suchen auch in diese friedlichen Thäler den Fluch der Uneinigkeit, des Mißtrauens, des Streites und der Unordnng zu schleudern? Nichts als nur die verworfenste Bosheit kann an solchem Gefallen finden. Noch einmal, was ist der Zweck dieser grundsatzlosen Sensationskrämer? Was wünschen sie zu thun und zu sehen? — Desert News.

(Anm. d. R.) Wir möchten die obigen Fragen auch hier einigen von denen vorlegen, welche stets so eifrig bemüht sind uns und unsere Lehren in den dunkelsten Farben zu malen und stets bereit sind, die albernsten und schändlichsten Gerüchte über unser Volk in Umlauf zu setzen. Wir sind schon oft gefragt worden, warum wir diesen öffentlichen Anklagen und Verläumdungen nicht auch öffentlich entgegentreten. Den „Stern" wollen wir zu diesem nicht verwenden, weil es ein Raub an unsern Lesern und eine Verschwendung unseres ohnehin eingeschränkten Raumes wäre und von Seite der Presse, welche bereitwillig jedem, auch noch so albernen nicht bloß den Verfasser, sondern auch den Herausgeber der größten Unwissenheit verdächtigenden Artikel gegen uns, ihre Spalten öffnet, wird jede Vertheidigung von unserer Seite (selbst bei Bezahlung) höflichst verweigert. Deshalb ziehen wir es vor, diesen Verläumdungen gegenüber ruhig zu bleiben wissend, daß das ächte Gold, mag es auch noch so arg beschmutzt werden, doch nie seinen Werth verliert.

Wir glauben aber, daß viele von diesen „Mormonenhetzern", wenn sie obige Fragen beantworten wollten, wegen Mangel anderer Gründe, zu dem amerikanischen Sprichwort Zuflucht nehmen müssen:

„Du bist mir ecklig Doktor Schicht,
„Den Grund, den weiß ich selber nicht,
„Nur daß mein Inn'res deutlich spricht,
„Du bist mir ecklig Doktor Schicht!"

An die Brüder und Schwestern dieser Mission!

Ich fühle mich verpflichtet, obwohl als persönlich unbekannt, jedoch in der Hoffnung nicht unbekannt zu bleiben, in meinem Wirken, und dem Geiste, der die

Heiligen überall beseelt, meine Grüße darzubringen, und zu Allen in der Deutschen- und Schweizermission, zu sagen Gott grüße Euch Alle, und Gottes Friede sei mit Euch. Am 9. Februar waren es 24. Jahre, seit dem ich das Königreich Württemberg verließ, als ein etwas mehr als 15 Jahre alter Knabe, um mit meinem 63jährigen Vater, einer Stiefmutter und zwei Halbbrüdern, auszuwandern nach Amerika, zu welchem Zweck wußte ich nicht, allein der Gott, dessen Wege oft wunderbar aber doch weise sind, wußte auch mich zu führen, und ließ mir in meinem 23. Jahre in South Norwalk, Staat Conekticut, North Amerika, durch seine Gnade, das wirkliche, ursprüngliche, und von Gott wiederum geoffenbarte Evangelium zu Theil werden, wo ich mit der größten Freude, und innigsten Begirde den 17. September 1861 mich taufen ließ und mich sammelte, mit dem Volke Gottes in Utah, bei der ersten besten Gelegenheit im Juni 1862 um die Wege Gottes genauer lernen zu können, und welches ich mich bemühte zu thun und darnach zu wandeln, während meines Aufenthaltes dort, bis mir durch die die Diener Gottes mitgetheilt wurde, mich wiederum nach den Ländern zu wenden, welche meine Muttersprache reden, und zu dem Lande, in welchem ich geboren wurde, um ein Instrument zu sein in der Hand Gottes, das Evangelium zu verkündigen, denen die noch in der Finsterniß sitzen, daß auch sie Theilnehmer dieses großen Glückes werden mögen, und wieder zu der Erkenntniß Ihres Heilandes gelangen, und sich vom geistigen Tode retten können. Zu welchem Zweck ich Gott den himmlischen Vatter bitte, daß er mich segnen möge, mit seinem Geiste, und mich zu einem Instrument machen möge in seinen Händen, furchtlos vor allen Menschen seinen Namen zu verkünden, ihnen den Weg zur Seligkeit zu zeigen, und sie zu warnen bevor denn komme, der große und schreckliche Tag des Herrn, und rufe deßhalb allen Menschen zu aufzuwachen von dem geistigen Schlafe in welchem sie versunken sind, zu suchen, zu prüfen, und zu entscheiden zwischen allen Lehren, bis sie gefunden haben das Evangelium Jesu Christi, welches nur allein und lauter verkündigt werden kann von einer von Gott eingesetzten Priesterschaft, und dem von Ihm wiederum geoffenbarten Willen, zu welchem ich geneigt bin zu jeder Zeit mein aufrichtiges Zeugniß abzustatten. Hoffend daß Gott, der himmliche Vater, Alle die seinen Namen auf sich genommen haben, treu erhalten, und noch Viele zur Erkenntniß der Wahrheit bringen möge, bin ich Euer getreuer Diener und Bruder in der ewigen Wahrheit.

Bern, den 12. Juli 1877.

Heinrich Flamm.

Korrespondenz.

New-York, den 12. Juli 1877.

Präsident J. S. Horne.

Theurer Bruder!

Nachdem wir Sie in Liverpool verließen, fuhren wir ungefähr 48 Stunden bei ganz ruhiger See, ohne das Geringste von Seekrankheit zu fühlen, so daß alle unsere Auswanderer zu dem Glauben gelangten, wir müßten dieß nicht mehr durchmachen. Alle waren fröhlich und die Lieder Zions ertönten in allen Sprachen (es waren neun Sprachen vertreten). Morgens und Abends hielten wir Gottesdienst und während der Ueberfahrt wurden mehrere Versammlungen abgehalten.

Der Geist Gottes war mit uns und wir freuten uns ungemein. Die Heiligen schienen sehr zufrieden und glücklich zu sein und zeigten dieß in so hohem Grade, daß mehrere Fremde, die an Bord waren, darüber erstaunten und um Auskunft über unsere Lehre baten, welche wir dann auch bereitwilligst ertheilten.

Doch schon am dritten Tag fingen unsere Leute an die Seekrankheit zu fühlen, worüber sich die Fische wohl am meisten freuten. Nach zwei Tagen aber war dieselbe wieder ganz aus unserer Mitte verschwunden.

Wir waren gesegnet mit schönem Wetter und kamen am 7. Juli Morgens früh nach Newyork. Wir hielten uns einige Stunden in Castle Garden auf und dann gingen Alle Abends 5 Uhr nach der Eisenbahn. Zwischen 7 und 8 Uhr verließen sie Newyork.

Weiteres kann ich Ihnen jetzt nicht melden.

In Newyork traf ich meine Mutter und Schwester und gedenke mit ihnen einige Verwandte zu besuchen, ehe wir heimkehren.

Möge Gott Sie und Ihre Mitarbeiter und alle Heiligen reichlich segnen.

Ihr ergebener Bruder in Christo

Rulon S. Wells.

Missionsangelegenheiten.

Wir machen hiemit den Heiligen dieser Mission bekannt, daß der Aelteste Theod. Brändli zum Präsidenten und der Aelteste H. B. Clawson jun. zum reisenden Aeltesten der Bern-Konferenz berufen ist.

Der Aelteste Reinh. Maeser zum Präsidenten der Jura-Konferenz.

Der Aelteste Jakob Müller zum Präsidenten der Zürich-Konferenz.

Der Aelteste Jakob Schärrer zum Präsidenten der Ostschweiz-Konferenz.

Der Aelteste Heinrich Flamm zum Präsidenten und der Aelteste T. G. Webber zum reisenden Aeltesten der Deutschen-Konferenz.

Die beiden reisenden Aeltesten Fried. Beßler und Joh. Rickli verbleiben in ihrem Arbeitsfelde.

Der für diese Missiion bestimmte Aelteste S. H. Hill, von Salt Lake City, wird in einigen Tagen bei uns eintreffen.

Auswanderung. Alle diejenigen, welche die Mittel haben und wünschen noch in diesem Jahr nach Utah zu gehen, werden hiemit gebeten, uns unverzüglich zu benachrichtigen. Sollte sich eine genügende Zahl melden, so werden wir noch eine zweite Auswanderung einleiten. Es müssen Alle, welche diese Gelegenheit benützen wollen, sich bis am 1. Oktober reisefertig machen.

Die letzte Kompagnie, welche am 27. Juni Liverpool verließ, kam am 7. Juli Morgens 7 Uhr 40 Minuten wohlbehalten in Newyork an.

Inhaltsverzeichniß. Brigham Young. — Der Schächer am Kreuz. — Ein kurzer Ueberblick. — Was ist der Zweck? — An die Brüder und Schwestern dieser Mission. — Korrespondenz. — Missionsangelegenheiten.

Redakteur: J. S. Horne, Postgasse 33. — Druck von Lang & Comp.